

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Informations werden die einseitige Seite oder deren Mann mit 16 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 19.

Veröffentlichung Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 7. März 1917

42. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Schlachtverbot für Ziegenmutter- und Schaflämmer.

Anordnung.

Aber das Schlachten von Ziegenmutter- und Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsfängers über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Säuen vom 26. 8. 1915 (R.-G.-Bl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schaflämmer und Ziegenmutterlämmer, die in diesem Jahre geboren sind, oder geboren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendungen auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Berlin, den 31. Januar 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Veröffentlichung.

Berleburg, den 22. Februar 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Dem Vernehmen nach wird der Höchstpreis für Zucker (30 Pfg. für das Pfund) in den ländlichen Geschäften überschritten. Ich warne daher die betreffenden Geschäfte. Uebertretungen werden unmissverständlich verfolgt werden.

Berleburg, den 28. Februar 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Verordnung.

Betr.: Sperrzeiten für Tauben.

Die Verordnung betr. Sperrzeiten für Tauben vom 11. Juli 1916 — III b Nr. 13 860/4088 — wird auf Frühjahrssperrzeiten ausgedehnt.

Frankfurt a. M., den 19. Februar 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellv. Kommandierende General:

geg. Kiebel, Generalleutnant.

Abt. III b. Tgb. Nr. 3584/1002.

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobel.

7)

(Fortsetzung.)

Magnus hatte die Arme über der Brust gekreuzt und maß nach diesen Worten den Bruder mit halb flüsternden, halb spöttischen Blicken. Dieser konnte sich eines leichten Unbehagens nicht erwehren; die Bitte war ihm schwer genug geworden, und die Art, wie sie aufgenommen wurde, ernüchterte ihn nicht sonderlich.

„Ich weiß, daß ich viel von Dir verlange, Magnus, aber setz Dich in meine Lage und frage dann, ob ich anders handeln kann! Augenblicklich sind mir die Hände gebunden; ich mag an den Fesseln reißen, wie ich will, sie lassen nicht nach, ja mit jeder Minute, in der mein Fuß hier ruhet, fesseln sie sich fester um mich. Du siehst also, daß ihr uns Beide die zwingende Notwendigkeit, meine Bitte zu erfüllen, nicht zu umgehen ist!“

„Für Deine Person mag diese Notwendigkeit eine zwingende sein“, entgegnete Magnus kalt, „was mich betrifft, so kann ich sie als solche nicht anerkennen und bin daher auch nicht gesonnen, mich ihr zu fügen. Vor sieben Jahren, als der Tod unseres Vaters mich auf den Platz stellte, den ich bis heute ausgefüllt, war ich fest entschlossen, Laura so bald als möglich meinem rechtmäßigen Herrn zurückzugeben. Ich habe kein Mittel unversucht gelassen, Dich hierher zurückzubringen, allein vergebens. War es da nicht natürlich, daß ich allmählich anfang, mich als den Erben des Besitzes anzusehen? Zwar schlich dieser Gedanke zuerst nur verflochten, heimlich in mein Herz, doch er gewann von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr an Festigkeit, und ob ich mir auch hundertmal sagte, daß in der Stunde, welche Dich zurückbrachte, die ganze Situation mit einem Schlage eine andere für mich werden würde, so war ich doch wieder schwach genug, der Gegenwart zu vertrauen und das Scheinleben wie bisher fortzuführen. Und ein Scheinleben war es, eine lächerliche, erbärmliche Komödie, in der ich, ohne festen Fuß fassen zu können, hin und her schwankte. Nie aber

Veröffentlichung.

Berleburg, den 28. Februar 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Verordnung.

Betr.: Zahlungsverkehr mit dem Ausland.

Nachdem die Verordnung des Bundesrats vom 8. Februar 1917 betr. Zahlungsverkehr mit dem Ausland (R.-G.-Bl. S. 105) und die Bekanntmachung des Reichsfängers dazu vom gleichen Tage ergangen sind, hebe ich meine Verordnung vom 9. Januar 1917 betr. die Verhinderung des Reichsmarkabflusses nach dem Auslande (III b 180/134) auf.

Frankfurt a. M., den 16. Februar 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellv. Kommandierende General:

geg. Kiebel, Generalleutnant.

Abt. III b. Tgb. Nr. 3506/954.

Veröffentlichung.

Berleburg, den 28. Februar 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Ein verräterischer Bündnis an.

Amerika operiert mit gekochten Geheimnissen.

Nachdem der Entschluß gefaßt worden war, am 1. Februar d. J. den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Konflikts mit den Vereinigten Staaten gerechnet werden. Daß diese Rechnung richtig war, haben die Tatsachen bewiesen, denn die amerikanische Regierung hat alsbald nach Bekanntgabe unserer Sperrgebietserklärungen die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die übrigen neutralen Mächte aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

In Voraussicht dieser Möglichkeiten war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Reichsregierung, auch für einen kriegerischen Konflikt mit den Vereinigten Staaten von Amerika rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, um den Eintritt eines weichen Gegners zu unseren Feinden, wenn möglich, auszugleichen. Der kaiserliche Gesandte in Mexiko ist deshalb Mitte Januar beauftragt worden, für den Fall, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären sollten, der mexikanische Regierung ein Bündnis anzubieten und die näheren Einzelheiten zu vereinbaren. Die Weisung verpflichtete ihn, in den Gedanken ausdrücklich, keinerlei Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen, bevor er von der erklärten amerikanischen Kriegserklärung Gewißheit erlangt habe.

Auf welche Art und Weise die amerikanische No-

tierung von der auf geheimem Wege nach Mexiko erteilten Weisung Kenntnis erhalten hat, ist nicht bekannt; doch scheint der Verrat — um einen solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischem Gebiete verübt worden zu sein.

Die Wut gegen Deutschland bis zur Siedehitze.

Nach Reuterdepeschen aus Washington hat das Mittel gewirkt, der Kongreß stellte sich jetzt vorbehaltlos auf die Seite des Präsidenten. Die Republikaner im Senat verzichteten auf ihre Opposition und unterstützen den Präsidenten. Im Abgeordnetenhaus machte, obgleich schon der Regierungsantrag vorlag, der Abgeordnete Flood auch seitens des Hauses einen Antrag zur Bewaffnung der amerikanischen Handelsflotte usw. ein. Lauter Beifall ertönte, als er für das „Recht“ der Amerikaner, auf dem Ozean frei zu reisen, trat und sagte: „Wir hoffen, dieses Recht in friedlicher Weise aufrechtzuerhalten. Wenn das aber nicht möglich ist, werden wir es mit den Waffen versuchen.“ Der demokratische Führer Ritchie, ein Mitglied der sogenannten pazifistischen Gruppe, teilte unter Beifall mit, daß die pazifistische Gruppe die Gesetzesvorlage unterstützen werde.

Die Vollmachten-Vorlage darauf fast einstimmig angenommen.

— Haag, 2. März. Wilsons persönlicher Einfluß und der aller seiner Freunde hatte nicht genügt, die volle Sicherheit zu geben, daß der Kongreß dem Präsidenten die gewünschten Vollmachten erteile. Deshalb wurde der „Associated Press“ das Material zu sensationellen Enthüllungen über Verhandlungen zwischen Deutschland und Mexiko zur Verfügung gestellt. Die Spannung im Lande war so gewaltig, als ginge es um das Ergebnis einer Wahlkampagne. Nummerierten kamen Boten, um ganze Pakete von Depeschen in den Sitzungssaal zu bringen. Schließlich hat das Haus den Antrag Wilsons mit 403 gegen 13 Stimmen angenommen.

Auch der Senat genehmigt alles.

— Washington, 2. März. Der Senat nahm einen Zusatzantrag zum Flottenhaushalt an, nach dem alle Bewilligungen sofort anstatt erst im Juli in Kraft treten. Senator Lodge, der mit Nachdruck für die Annahme eintrat, sagte dabei: Das Land ist in einer Lage, die den

Krieg in kürzester Frist

bringen kann. Der Senat nahm ferner einen Zusatzantrag zur Errichtung einer weiteren Schiffswerft an der Küste des Stillen Ozeans an und billigte einstimmig die Streichung der Klausel, wonach die Vereinigten Staaten ihre internationalen Streitigkeiten

geliefert, und daß dieser rücksichtslos bereit sei, seinen Vorteil in weitgehendstem Maße auszunutzen.

Diese entmutigende Gewißheit las Dagobert in den grauen kalt blickenden Augen seines Bruders, aus denen die klare Entschlossenheit eines Mannes sprach, der über sein Verhalten in der vorliegenden Sache vollständig klar und sich bewußt ist, auf der haarsträubenden Grenze zu stehen, welche ihm die Wahl läßt zwischen allem oder — nichts. „Du scheinst gut unterrichtet zu sein“, sagte Dagobert endlich mit hörbarer Bitterkeit. „Dadurch erklärt sich wohl auch das geringe Maß von Ueberraschung, welches Du bei meinem immerhin unerwarteten Erscheinen zur Schau trugst.“

„Ich kann Dir die Versicherung geben, daß ich nur durch einen Zufall Deine Rückkehr nach Deutschland erfuhr, wie auch von Deinen weiteren Schritten Kenntnis erhielt; aber Du siehst nun wohl, daß wir Beide auf dem Punkte stehen, unsere gegenseitigen Vorteile gegen einander abwägen zu können, und Du wirst Dich daher wohl bequemen müssen, einige Zugeständnisse zu machen.“

„Ah, ich fange an, Dich zu begreifen! Du willst um die Hilfe, welche ich von Dir zu erwarten gezwungen bin, mit Dir feilschen lassen. Nun, ich habe ichreist Weise selbst den Kopf in die Schlinge gesteckt, ich muß es mir also auch gefallen lassen, meine Freiheit, die ich nicht aufgeben kann und darf, mit Opfern zu erkaufen. Daß Du unsere gegenseitige Stellung dadurch zu einer zwischen Brüdern kaum glaubhaften machtst, scheint Du gänzlich außer Auge zu lassen, insofern — Du hast Recht, ich bin gezwungen, Zugeständnisse zu machen, und erwarte jetzt nur, zu hören, was Du von mir forderst.“

Magnus schien die Verachtung in Dagoberts Worten nicht zu hören, er drehte gleichgültig an den schweren Berloques, welche von seiner Uhrkette über die blendend weiße Weste fielen und entgegnete dann leise, aber doch jede Silbe scharf betonend: „Ich fordere nichts weiter, als daß dem Majorat entsagst.“

„Magnus!“ — Die ganze wilde, zornige Empörung des durch eine unerhörte Zumutung in seiner Ehre gekränkten

durch ein Schiedsgericht beizulegen haben. Der Senat nahm endlich ein Gesetz an, das die Bewilligung von 535 Millionen Dollar ausspricht.

Der Senat nahm ferner eine Vorlage an, die 150 Millionen Dollar Bonds für den Ausleihfonds, 115 Millionen für den Präsidenten zur Beschleunigung des Schiffbaues und 35 Millionen für die Vermehrung der Unterseeboote vorsieht.

Ganz wie — England!

Die holländischen „Nieuws van den Dag“ sagen: „Genau dasselbe hat England getan, als es mit belgischen Offizieren Besprechungen abhielt für den Fall eines deutschen Einmarsches in Belgien.“ Das Blatt weist jedoch auf den Ernst der Lage hin und sagt, daß die Angelegenheit in der Tat gründlich ausgenutzt werde, und daß dadurch der Krieg zwischen Amerika und Deutschland beträchtlich näher rücke.

John Bulls U-Bootfallen.

Zwei neuerdings zurückgekehrte U-Boote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64 500 Br.-Reg.-Tonn. versenkt.

Eines dieser U-Boote traf vor der Südküste Irlands einen als

U-Bootfalle eingerichteten Dampfer

mit vier gut verdeckten Breitseitegeschützen, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U-Boot zu werfen. Nach dem Luftschiff führte das U-Boot von 3 Uhr nachmittags bis zum Dunkelwerden gegen die U-Bootfalle und einen hinzukommenden U-Bootsjäger der „Foglobe“-Klasse ein Artilleriegefecht, bei dem mindestens drei Dampfer auf den Foglobe erzielte wurden. — Durch die Versenkung dieser Schiffe sind unter anderem vernichtet: 8800 Tonnen Granaten, (über 1/2 Million Stück, d. N.) 3300 Tonnen Getreide, 3000 Tonnen Feinsamen, ferner etwa 15 000 Tonnen Kohlen, 4300 Tonnen Heu, 1200 Tonnen Eisenerz und 1800 Tonnen Erdnüsse.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März vorm. auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Bahnhofsanlagen von Ramsgate insgesamt 21 Bomben mit beobachtetem guten Erfolge geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Steigende Kartoffelpreise in England.

Der Kartoffelmangel in England nimmt noch ausgedehnteren Umfang an. Wie „Times“ vom 24. Februar mitteilt, gab es am Sonntag fast nirgends mehr Kartoffeln. Auch aus anderen Teilen des britischen Reiches wird gemeldet, daß entweder gar keine oder nur sehr wenig Kartoffeln an den Markt gelangen.

Herabsetzung der englischen Brotzation.

Der U-Bootkrieg wirkt. Wie aus England gemeldet wird, wird aus Sparanknüpfen die Brotzation der englischen Soldaten (!) von 1 Pfund auf 14 Unzen herabgesetzt. Nach einer weiteren Verordnung wird in England vom 12. März ab der Verkauf von frischem Brot verboten, ferner darf kein Zucker mehr für die Brotbereitung verwendet werden. Semmeln dürfen nur in einem Gewicht von mindestens 2 Unzen zum Verkauf gelangen. In den englischen Klubs wetteifert man bereits in dem Bestreben, sich Beschränkungen aufzuerlegen. Vielfach hat man bereits freiwillig Fleischlose Tage eingeführt.

Die Vlamen beim Reichskanzler.

Erfüllung aller vlämischen Wünsche.

Die Deutschen mußten erst kommen, damit der vlämische Teil der belgischen Bevölkerung gegenüber dem französischen das gleiche Recht zugestanden erhielt. Das vom belgischen Parlament schon angenommene Volkszählungsgesetz wurde für die Vlamen erst nach der deutschen Besetzung durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Kultusabteilung in eine französische und eine vlämische Abteilung geschieden. Ein alter Wunsch der Vlamen war diese Zweiteilung für alle zentralen Verwaltungen des Landes. Eine Abordnung angeführter Vlamen, die neben für die Durchführung dieses Wunsches beim deutschen Reichskanzler vorstellte, wurde, erhielt die Antwort, daß die

Erfüllung nahe bevorstehe.

Wird sich im Ausland nicht der Vergleich aufdrängen, wie Deutschland und wie England in besetzten Gebieten die Gewalt ausüben? Man denke nur an Griechenland

und beleidigten Mannes bebt in diesem einem Aufse. Dagobert rang mühsam nach Atem. „Galtst Du mich für toll?“ ließ er dann zwischen den Zähnen hervor.

„Durchaus nicht, ich hoffe im Gegenteil, daß Deine Vernunft bei dieser Entschliebung den Ausschlag gibt. Ich wußte, daß mein Verlangen Dir im ersten Augenblick als ein ungeheuerliches erschienen würde, aber gewöhne Dich ihm näher zu treten, und es wird Dir Schritt für Schritt seine Notwendigkeit beweisen.“

„Du vergißt, daß mir zu dieser Gewöhnung wenig Zeit bleibt.“ unterbrach Dagobert bitter lachend den Bruder.

„Keineswegs, und gerade das, meine ich, mußte Dir die Entschliebung minder schwer machen. Es wäre tödlich, wollte ich um des Vorrechtes willen, welches Dir Deine Geburt verleiht, mit Dir hadern — Du heftest es einmal und einen unteilbaren Vorzug vor mir, den Dir kein Mensch, den dir nichts rauben kann, als ein seltenes, höchst seltenes Zusammentreffen von Umständen. Und da diese so höchst seltenen Umstände jetzt eingetreten sind, so bin ich entschlossen, den Vorteil, der sich mir in dieser Stunde von selbst in die Hand gibt, mit allen Kräften festzuhalten. Nicht einen Zoll breit werde ich von dem Wege, den ich mir vorgezeichnet, abweichen. Es steht nun bei Dir, einen für beide Teile befriedigenden Abschluß herbeizuführen!“

(Fortf. folgt.)

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Russland gegen Schweden.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ berichtet aus Helsingfors (Finnland, gegenüber Stockholm), die russische Militärbehörde beabsichtige die Errichtung einer neuen großen Marinestation bei Baza an der finnländischen Küste, wo auch die neue strategische Eisenbahn, die gegenwärtig von Petersburg quer durch Finnland gebaut wird, enden solle. Bei Baza erstreckt sich die Schärenküste acht Meilen ins Meer hinaus, nur zwei bis drei Meilen von der schwedischen Küste entfernt. In Baza seien bereits mehrere große Marinekasernen im Bau, wofür von der russischen Regierung vorläufig zwei Millionen Rubel bewilligt seien. In der Umgebung von Baza seien in Bauernhöfen 4000 Soldaten aller Gattungen einquartiert.

Den Schweden wird auf diese Weise recht eindringlich zum Bewußtsein gebracht, was ihrer wartet, wenn Deutschland in diesem Kriege überwinden werden sollte.

Das absterbende Frankreich.

Das Pariser „Journal“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem Problem der Sicherung einer vergrößerten Zahl von Geburten in Frankreich, welches durch den Krieg eine „Lebensfrage“ im wahren Sinne des Wortes für das Land geworden sei. Der Verfasser des Artikels kommt aber zu dem für die Zukunft Frankreichs betrübenden Schlusse, daß die Frauen Frankreichs in ihrer überwiegenden Mehrheit von dem schädlichen Zweifelsdämon nicht abzubringen sein werden. Der Autor tritt dafür ein, daß ein Aufklärungsfeldzug einzusetzen müsse, sonst würde Frankreich nicht wieder bevölkert werden.

Das allerletzte Aufgebot.

Der Heeresauschuß der französischen Kammer nahm einen Antrag an, nach dem alle im aktiven Heer oder in der Reserve Mobilisierten in die Kampftruppen eingereiht werden sollten.

Theologen an die Front.

Der englische Heeresrat verordnete die Revision sämtlicher Dienstbefreiungen von Männern unter 31 Jahren einschließlich der Geistlichen und Studierenden der Theologie. Der Heeresrat teilte den Militärgeschichten für Dienstbefreiungen mit, es sei gebieterisch notwendig, weitere Mannschaften für die Armee zu erhalten, weil der Krieg sich dem kritischen Höhepunkt näherte.

Klein. Kriegsnachrichten.

„Feldmarschall Freiherr Conrad von Hötzendorf wurde an einen besonderen hohen Befehlshaberposten berufen.“

Hilfsdienstpflichtige vor!

Die Organisation des vaterländischen Hilfsdienstes.

Am 2. Dezember 1916 hatte der Reichstag das Hilfsdienstgesetz angenommen. Das Ziel war: die starken, noch schlummernden Kräfte in unserem Volke zu heben, sie in organisierter Arbeit für den uns aufgezungenen Kriesskampf nutzbar zu machen.

Die seinerzeit erfolgten Aufrufe haben eine durchaus erfreuliche Wirkung gehabt, sie haben aber bei dem riesigen Bedarf noch nicht eine genügende Anzahl freiwilliger Hilfsdienstpflichtiger aufgebracht zur Lösung von Militärpersonen, zur Freimachung für die Front oder als Facharbeiter für die Kriegswirtschaft. Eine sehr ernste Aufgabe ist auch die Deckung des Arbeiterbedarfs in der Landwirtschaft. Die Frühjahrsernte steht bevor. Die Arbeitskräfte reichen natürlich nicht aus; mehr Gefangene können der Landwirtschaft nicht zur Verfügung gestellt werden; künstlicher Dünger ist nicht in genügender Menge vorhanden. Auf der anderen Seite harren die Fabriken, die das Hindenburg-Programm durchführen sollen, ihrer Vollendung. Auch dort aber wächst der Bedarf an Arbeitern. Dazu kommt der Auf der Transportunternehmungen und Verkehrsgesellschaften nach Arbeitskräften. Angesichts dieser Sachlage sah sich das Kriegsamt sehr bald zu dem Entschluß genötigt, auf Grund von Einberufungen die nötigen Arbeitskräfte herbeizuschaffen.

Nach einer neuen Bundesratsverordnung verfahren die

Einberufungsausschüsse nach folgenden Grundlagen:

Die Hilfsdienstpflichtigen von 48—60 Jahren sind durch ein Kartothek-System erfasst worden und sind nunmehr verpflichtet, sich zu melden. Ausgenommen bleiben die auf Grund des § 2 des Gesetzes bereits tätigen Leute, d. h. die im Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst Beschäftigten, Ärzte, Tierärzte, sowie die in der Land- und Forstwirtschaft, in der See- und Binnenschifffahrt, bei den Straßenbahnen, auf den Werften, in den Berg- und Hüttenbetrieben, in den Pulver- und Munitionsfabriken Beschäftigten; außerdem sind die Kriegsamtsstellen ermächtigt, zu entscheiden, welche Betriebe außerdem noch ausgenommen bleiben sollen.

Alle übrigen nicht mehr in wehrpflichtigen Alter stehenden Leute müssen sich o. j. bis zum 1. April bei den Ortsbehörden anmelden. Außerdem gibt es noch Wehrpflichtige im Alter von 17—48 Jahren, die vom Heeresdienst ausgenommen oder zeitweilig zurückgestellt oder dienstunfähig sind. Diese werden von den Ersatzkommissionen

Versicherung der Hilfsdienstpflichtigen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Dienstnummer eine Verordnung über Versicherung der im vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten. Der Inhalt der 20 Paragraphen umfassenden Vorschrift entwickelt im wesentlichen den Ergebnissen der Auskunftsberatung, über die wir seinerzeit berichteten. Nach § 1 der Verordnung unterliegt jeder, der eine Beschäftigung im Sinne des Hilfsdienstgesetzes ausübt, auch wenn er nicht nach § 1 dieses Gesetzes dienstpflichtig ist, den Vorschriften über die reichsgesetzliche Arbeiter- und Angestelltenversicherung, soweit die neue Verordnung

selber nichts anderes bestimmt. Das gilt auch, wenn die Beschäftigung nicht auf Grund freiwilliger Meldung stattfindet. — Weiter ist noch hervorzuheben, daß für die Unfallversicherung und Angestelltenversicherung solche Tätigkeiten, die auf Grund des vaterländischen Hilfsdienstes im Ausland ausgeführt werden, der inländischen Tätigkeit gleichgestellt sind und daher diesen Versicherungsarten unterliegen. — Der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung unterliegt von solchen Personen, die vorher keine die Versicherung begründende Beschäftigung ausgeübt haben, nur derjenige, der binnen zwei Monaten nach Beendigung der Verordnung bzw. nach Beginn seiner Beschäftigung von dem Arbeitgeber die Leistung von Beiträgen verlangt.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 2. März 1917. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ypern und Arras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Nachkampf blieben 20 Gefangene mit 1 Maschinengewehr in unserer Hand.

Im Ancre-Gebiet vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen; dort und bei Säuberung der Engländerneister bei Salluy wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt; südlich von Douvion holten unsere Stütztruppen einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich und südlich von Riga, zwischen Miadziol und Narocz See, an der Schtschawa sowie zwischen dem oberen Sereth und dem Dniester war zeitweilig die Gefechtsintensität gesteigert. Auf dem Dniester der Narajowka brachte ein Vorstoß unserer Sturmtruppen vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstollen gesprengt, 1 Offizier, 170 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In fünfmaligem, sehr verlustreichen Ansturm versuchten die Russen die Höhen nördlich der Balesputna-Straße wiederzunehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. März 1917. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tagesanbruch versuchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Salluy und Rievin, in den Abendstunden an anderen Stellen der Artois-Front kleine Truppen in unsere Gräben zu drängen; sie sind überall zurückgeschlagen worden.

Auf beiden Ancre-Üfern spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und 8 Maschinengewehre einbüßte.

An der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Muzt und dem Narocz-See sowie am Stachod war das Artilleriefeuer lebhafter als in den Vortagen.

Bei Woronzyn, westlich von Luck, brachen Sturmtruppen in 2 1/2 Kilometer Breite etwa 1500 Meter tief in die russische Stellung vor und lehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 122 Gefangenen und 4 Maschinengewehren zurück.

Bei dem Vorstoß östlich der Narajowka hat sich die Gefangenenzahl auf 3 Offiziere, 276 Mann, die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen blieb bei anhaltendem Schneefall die Gefechtsintensität gering.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 5. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei klarer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gefechtsintensität gegen die Vortage gesteigert.

Nördlich der Somme griffen die Engländer nach starkem Feuer südlich St. Pierre-Baast-Waldes an. Nach hartem Kampf blieb ein Grabenstück am Wege Bouchavesnes-Moislains in ihrer Hand. Im übrigen wurden sie zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas nahmen unsere Truppen

die französische Stellung am Gaurieres-Walde

in etwa 1500 Meter Breite im Sturm und wiesen nördliche Gegenstöße ab. Auch an der Südoestecke des Fosses-Waldes wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entziffen.

Neben den blutigen Verlusten, die durch unsere über die gewonnene Linie vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, büßte der Feind 6 Offiziere, 572 Mann an Gefangenen, 16 Maschinengewehre und 25 Schnellabgewehre an Beute ein.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern

18 Flugzeuge, eines durch Abschuss von der Erde. Unser Verlust betrug 4 Flugzeuge.

Auf dem
Defizitär Kriegsschauplatz
und an der

Mazedonischen Front
blieb die Kampftätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

91 000 Tonnen!

Berlin, 3. März. (W.-Z.-B. Amtlich.) Neuerdings wurden von unseren Unterseebooten 21 Dampfer, 10 Segler und 16 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 91 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die schwarzen Diamanten.

Der Wert der Kohle ist bekannt. — Sie wird als schwarzer Diamant — geschätzt seit alten Tagen. — Sie meint es mit der Menschheit gut, — sie liefert uns des Ozens Blut — und stärkt das Wohlbefinden. — Wo ihre Zufuhr unterließ, — herrscht große Not, und kein Betrieb — kann richtig funktionieren. — Schnell nimmt die Produktionskraft ab. — Ja, wird die Kohle einmal knapp, — dann muß die Menschheit frieren. — Ergänzen muß man den Bestand. — Es kann auf dieser Welt kein Land — bestehen ohne Kohlen. — Uns wachsen sie im Erdschoß, — drum sind wir auch die Sorge los: — Woher jetzt welche holen? — Wir fördern sie mit Fleiß und Kraft, — und sind auch unserer Nachbarschaft — zu helfen gern erbötig. — Und wenn da Holland ist in Not, — so machen wir das Angebot — und liefern, was da nötig. — Doch weil dem Land des Bielevandts, — das auf die Kohlen Englands — allein ist angewiesen. — Der Lieferant ist jäh verbracht, — er hat die große Kohlenkraft — vergebens angepriesen. — Das deutsche U-Boot steht auf Wacht, — es speert die Straße Tag und Nacht — und läßt nichts durchbuchsen. — John Bull sitzt im blodierten Haus, — die Kohlen können nicht heraus, — drum muß Italien frieren. — Manch stolzes Schiff ist schon versenkt — und, ob es auch Herrn Wilson kränkt, — hier ist nichts mehr zu holen. — Denn ein „Zurück“ gibt's jetzt nicht mehr, — der U-Boot-Krieg wirkt folgenreicher. — John Bull sitzt wie auf Kohlen. — Der Wert der Kohle ist bekannt. — Heut ist der schwarze Diamant — der Welt besonders teuer. — Drum hat der Bundesrat ihn jetzt — auch dementsprechend eingeschätzt — und wärdig einer Steuer. — Die Kohlensteuer ist geplant, — denn reichlich man Erfolge ahnt — im Bann der Steuerforgen, — bieweil auch viel versteuern kann, — denn er ist warm geboren. —

Vermissliche Nachrichten aus Nah und Fern.

Der Bundesrat hat am 24. Februar Ausführungsbestimmungen zum § 7 des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes beschlossen. Dieser Paragraph gibt die Ermächtigung, alle nicht ausdrücklich von der Hilfsdienstpflicht ausgenommenen Personen jederzeit zum vaterländischen Hilfsdienst heranzuziehen. Durch die jetzt erlassenen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats sollen die Hilfsdienstpflichtigen in Stammlisten aufgenommen werden, damit man sie gegebenenfalls zur Hilfsdienstleistung heranziehen kann. Die Ortsbehörden müssen Listen aufstellen, in die alle männlichen Deutschen, die in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geboren sind, aufgenommen sind. Es handelt sich also hier um die nicht mehr laudsturmpflichtigen männlichen Personen. Auch eine Reihe von Ausnahmen sind in den Ausführungsbestimmungen vorgesehen, und zwar für die Berufe, die von den in Frage kommenden männlichen Personen vor dem Jahre 1917 selbständig oder im Hauptberufe ausgeübt worden sind. In Frage kommen hierbei Ärzte, Apotheker, Tierärzte, Beamte, Angehörige der

Land- und Forstwirtschaft, Personen im Schiffsverkehrsverkehr, Beamte im Eisenbahnverkehr. Auch die Personen sind ausgenommen, die in direktem Zusammenhang mit dem Kriegsbedarf stehen. Die einzelnen Kriegsdienstverweigerer erhalten alle Vollmacht, in den Ausnahmen noch weiter zu gehen und bestimmte Betriebe als nicht für die Hilfsdienstpflicht in Frage kommend zu bezeichnen.

Die Wagenhandwerker bei der Eisenbahnerverwaltung sind wie folgt erhöht:

für die ersten 24 Stunden 3 Mk. statt bisher 2 Mk.
" zweiten 24 " 6 " " 3 "
" jede weiteren 24 Stunden 8 Mk. " " 4 "

Die Frau des Kaufmanns Karlstein mit ihren zwei Kindern von 6 und 2 Jahren nach dem Genuß von Büschenschampignons.

Ein Pferd von 34 Jahren wurde dieser Tage von einem Maberzeller Landwirt an einen Händler verkauft. Der Gaul war nie krank. Der Erlös war nur um ein Geringes niedriger als der Ankaufspreis vor 27 Jahren.

Zur gegenwärtigen Pockenepidemie sei daran erinnert, daß diese ekelhafte Seuche bei jedem Kriege sich zu verbreiten pflegte. Als 1870 die große Masse französischer Gefangener nach Deutschland kam, wurde sie auch eingeschleppt. Damals war die ärztliche Wissenschaft noch nicht so kräftig gegen sie gerüstet wie jetzt; eine gewaltige Ausbreitung der Seuche war die Folge. Im Bereich der preussischen Statistik wurde fast eine halbe Million Personen von ihr ergriffen, und etwa 130 000 sollen daran gestorben sein. Das war dreimal so viel an Toten, als der ganze Krieg auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten auf unserer Seite an Opfern gekostet hatte. Deshalb wurde 1874 die Schutzpockenimpfung eingeführt. Seit dieser Zeit haben die Pocken keine größere Bedeutung mehr bei uns erlangt; freilich auch nicht in jenen Kulturländern, die keine Pockenimpfung haben. Das wird von den Impfgegnern auf die wachsende Widerstandsfähigkeit der heutzutage besser ernährten Bevölkerung zurückgeführt, so daß die größere Keimlichkeit, die im Laufe der Zeit mit der zunehmenden Kultur sich einstellte.

Aus Laasphe und Umgebung.

Laasphe, 6. März. (Im März.) Rauch und unheimlich ist der Februar, diesmal ein rechter Wintermonat, von uns gegangen. Mit eisigem Wind und unter Schneefällen hat der März seinen Einzug gehalten. Die Märzsonne hat sich nur in flüchtigen Minuten aus den grauen Wolken hervorwagen können. Schnelldurchlauf folgten ihr unsere Blicke und drängten ihrer Wärme nach. Sie läßt uns den nahenden Frühling ahnen, so sehr er sich auch noch hinter kalten Wäldern verbirgt. Kalendermäßig werden wir den Frühling am 21. März beginnen. Hoffen wir, daß wir ihn dann auch in Wirklichkeit haben werden. Zwar hat der Landwirt nicht gern, wenn die Wärme zu früh kommt und schon im März die Knospen treiben, denn: „Märzknospe ist ohne Güte; Märzknospe bringt Gras und Raub“, aber in diesem Jahre kann die Wärme kaum mehr zu früh kommen. Die Entwicklung der ganzen Pflanzenwelt ist weit zurück. Alle Knospen sind noch winterlich geschlossen. Während im vorigen Jahre schon im Januar die Sträucher mit grünen Blattspitzen bedeckt waren, ist heute noch im März auf den braunen Ästen kein grüner Hauch zu entdecken. Die Frühlingssonne braucht also nicht mehr lange zu zögern. Ueberall wird der erste milde Märztag mit inniger Freude begrüßt werden. Es fehlt an Wärme in der Küche und Stube, die so oft in diesem harten Winter nicht geheizt werden konnten. Die mangelhaft ernährte Menschheit sehnt sich nach belebenden Sonnenstrahlen, die etwas wie neue Hoffnung in ihre Adern gießt. Wir wollen die Saaten sprießen und wachsen sehen, auf deren Ernte wir noch allzulange werden warten müssen. Die Sonne geht nun um 6.40 Uhr in der Frühe auf, um 6.03 Uhr abends unter. Ende März kommt sie eine Stunde früher zu uns und verläßt uns abends eine Stunde später. Ueber zwei Stunden gewinnen wir also an natürlicher Beleuchtung

in diesem Monat; bei den Beleuchtungsschwierigkeiten ein Faktor von großer Bedeutung. Unsere Truppen brauchen an den verschiedenen Fronten, und nicht zuletzt unsere U-Bootsmannschaften werden das Aufkommen der wärmern Witterung begrüßen: denn es ist gewiß außerordentlich schwer, bei einer Kälte, wie sie uns der verflozene Februar gebracht hat, in Erdschächern und Höhlen zu hausen oder auf eisfarrenendem Boot nach dem Feind auszuspielen. — Der nun begonnene Monat wird aber auch die seit langem angekündigte Offensive unserer Gegner bringen; auf allen Kriegsschauplätzen wird unter Einsatz aller Hilfsmittel um den Sieg gekämpft werden. Hoffen wir, daß dieser mächtigste Kampf, der uns leider nicht erspart bleiben wird, uns endlich den langersehnten Frieden bringen wird.

Laasphe, 6. März. Wir verhehlen nicht, auch an dieser Stelle, auf den im Inferaleil der heutigen Nummer angekündigten Vortrag des Herrn Kammerdirektor Dietrichmann aufmerksam zu machen. Das zeitgemäße und interessante Thema „Deutschlands Wirtschaftskräfte“, erläutert durch Lichtbilder, dürfte bei allen Vaterlandsfreunden lebhaften Anklang finden und einen zahlreichen Besuch sichern, zumal der Eintritt frei ist.

Laasphe, 6. März. Am kommenden Sonntag wird, wie wir hören, der Ortsausschuß für Jugendpflege wieder einen öffentlichen Unterhaltungsabend veranstalten, dessen Erlös für die U-Boot-Mannschaften bestimmt ist. Im Hinblick auf die unvergleichlichen Taten unserer U-Boothelden und den bekannten Opferinn unserer Bürgerschaft halten wir es kaum für nötig, dieser Mitteilung ein Wort der Empfehlung hinzuzufügen, weisen vielmehr nur auf die in der nächsten Nummer erscheinende Anzeige hin.

Laasphe, 6. März. (Fahrradbereitigung.) Die Feist zur Ablieferung an die Sammelstelle läuft mit dem 15. März ab. Diese befindet sich in der Volksbühnen- und ist Mittwochs von 2-3 geöffnet. Zinnablieferung. Es wird hierdurch nochmals an die Ablieferung der beschlagnahmten Zinngegenstände erinnert. Nicht nur Wirte, sondern auch Handlungen, Baden- und Installationsgeschäfte, Fabrikanten und Privatpersonen, welche Bierglasbedel erzeugen oder verkaufen, sind zur Ablieferung verpflichtet. Hohe Strafe trifft den, welcher den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderhandelt. Keller, Schüsseln, Schalen, Krüge u. s. w. können freiwillig abgeliefert werden.

Erndtebrück, 6. März. Das seit einigen Tagen wieder eingetretene Frostwetter dürfte wieder großen Schaden an den unterwegs befindlichen Kartoffel- und Strohsendungen angerichtet haben. So wurde dieser Tage ein Waggon Stroh übersehen, der gar nicht zugebuddelt und daher bei Anfuhr an Bestimmungsort sicherlich erfroren war. Es ist herzerregend, wenn man bedenkt, daß die so sehnlichst erwarteten Kartoffel- sendungen nun noch verderben.

Verleburg, 6. März. (Auszeichnung.) Herr Landrat v. Hartmann-Krey wurde das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande in Anerkennung seiner Verdienste zum Wohle des Vaterlandes verliehen.

Aus den Verlustlisten 761-771.

1. Es starb den Heldentod:
Wilhelm Somrighausen, Wunderthausen, geb. 11. 5. 1896.

2. Verwundet:

1. Ludwig Kroy, Dohlar, geb. 2. 7. 1885, leicht verw.
2. Georg Aßlerbach, Weidenhausen, geb. 1. 5. 1897, schwer verwundet.
3. Ludwig Weber, Erndtebrück, geb. 20. 10. 1895, schwer verwundet.
4. Hermann Bender, Balde, geb. 18. 3. 1897, leicht verw. bei der Truppe.
5. Ewald Götter, Elsfeld, geb. 25. 7. 1896, verw.

3. Berichtigung:

1. Leutnant der Reserve Wilh. Kuhlmann, Erndtebrück, geb. 1. 2. 1890, bisher vermisst, in Gefangenschaft.
2. Ewald Hofmann IV., Feudingen, geb. 18. 3. 1896, bisher vermisst, laut privater Mitteilung in Gefangenschaft. Verleburg, den 5. März 1917.
Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Codesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Heiland und Erlöser, am Sonntag nachmittags halb 3 Uhr beim innigst geliebten Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Johannes Hackler

im 58. Lebensjahre.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen
Familie Hackler.

Weide, Jossen b. Berlin, Feudingen, Fischelbach und Küstershausen, den 5. März 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Am Sonntag den 4. März, nachmittags 2½ Uhr entschlief nach längerem, in Geduld getragenen Leiden das langjährige Mitglied unseres Presbyteriums

Herr

Johannes Hackler

aus Weide

im Alter von fast 59 Jahren.

Seine Gewissenhaftigkeit und Treue in seinem Aeltestenamt und sein liebevolles Wesen lassen ihn uns schmerzlich vermissen.

Feudingen, 5. März 1917.

Das Presbyterium der Kirchengemeinde Feudingen.

Bekanntmachung.

Gesuche um Verleihung von Mannschaften aus den Garnisonen und dem Felde zur Frühjahrseinstellung sind noch im Laufe dieser Woche bei den Aemtern bezügl. Bürgermeistern anzubringen. Da zu den Gesuchen Formulare verwandt werden, sind schriftliche Eingaben nicht mehr erforderlich. Zur Ausfüllung der Formulare sind folgende Angaben notwendig:

1. Vor- und Name des Reklamierten,
2. Geburtsdatum,
3. Genaue Adresse,
4. Seit wann im Felde,

5. Genaueste Angabe des letzten Urlaubs,
 6. Name des Antragstellers und Verhältnis zum Reklamierten,
 7. Wieviel Morgen a. Ackerland, b. Wiese,
 8. Genaue Angabe aller männlichen und weiblichen Arbeitskräfte, Kinder über 14 Jahre, Kriegsgefangene usw.,
 9. Arbeitstiere und Viehbestand,
 10. Urlaub beantragt von wann bis wann.
- Verleihungen von im Felde stehenden Mannschaften können nur in den dringenden Fällen erfolgen.
Verleburg, den 5. März 1917.
Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Verkauf von Lebensmitteln

am Mittwoch, 7. März.

- 1-43 bei Ludw. Hammer,
- 44-92 Wwe. Meh,
- 93-140 B. Dresler,
- 141-183 Max Hink,
- 184-228 Mor. Rosenbaum,
- 229-274 Adolf Weber,
- 275-328 August Meh,
- 329-368 David Oster,
- 369-416 Wilh. Schuppert,
- 417-439 Gerz Rhein,
- 440-482 Joh. Meyer,
- 483-524 Mor. Rosenbaum,
- 525-589 Gutsbezirk Wittgenstein u. Gemeinde Runk bei Wilhelm Hoch.

Es erhalten pro Person:
¾ Pfd. Graupen, 80 Gr. Sago, 125 Gr. Runkhönig.

Preis für Graupen 30 Pfg., Sago 55 Pfg., Runkhönig 55 Pfg.

Bürgermeisteramt.

Butterabgabe

am Mittwoch, den 7. d. Mts. in der Sammelstelle:

Nr. über 375 von 8-9 Uhr 1-250 „ 9-10 „
Es entfallen auf die Person 50 Gr.

Preis 2,50 Mk. das Pfd. Geld abgezählt bereithalten. Besteller von Käsen erhalten keine Butter.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der von den Viehbesitzern der hiesigen Stadt zu leistenden Beiträge für die Unterhaltung der städtischen Bullenstation liegt von Mittwoch den 7. März cr. ab 14 Tage lang auf der Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Laasphe, den 5. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das hiesige Königl. Landratsamt ist seitens des Kriegsamtes in Frankfurt a. M. als Hilfsdienstmeldestelle bestimmt worden.

Meldungen der Hilfsdienstpflichtigen werden auf besonderen Karten auf dem Rgl. Landratsamt und bei den Bürgermeistern und Aemtern entgegen genommen.

Verleburg, den 26. Februar 1917.

Der Landrat.
von Hartmann-Krey.

1-2 Schüler,

die das hiesige Realgymnasium besuchen, finden freundliche Aufnahme.

Auf Wunsch auch Nachhilfe.

Krosien, Rauchstraße 27.

Landmesser Pfeiler.

Donnerstag den 8. März, abends 8 Uhr
im Koch'schen Saale:

Vortrag

des Herrn Kammerdirektor Ottermann:

Deutschlands Wirtschaftskräfte Mit Lichtbildern

unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Lehrer G. J. Matz.

Alle Vaterlandsfreunde sind herzlich willkommen.
Eintritt frei.

Öffentliche Verpachtung.

Die Gras- und Erdnutzung in den Gräben, Bächen und
Bänken der Banse- und Sieg-Bahn-Strasse vom 1. April
1917 ab auf 5 Jahre soll wie folgt verpachtet werden:

für die Banse-Strasse am Freitag den 9. März, vor-
mittags 10 Uhr in der Wirtschaft Blecher in
Banse,

für die Sieg-Bahn-Strasse an demselben Tage, nachmittags
3 Uhr in der Wirtschaft Wilhelm Müller in
Feudingen.

Pächter werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Beding-
ungen im Termin bekanntgegeben werden.

Banse, den 28. Februar 1917.

Der Kreisstraßenmeister.
Schmidt.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Am Mittwoch den 7. März er., abends 8 Uhr findet
im Kurhaus eine außerordentliche

Generalversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen und um zahlreiche
Beteiligung gebeten werden.

Tagesordnung:

Genehmigung der neu ausgearbeiteten Statuten.

Laasphe, den 1. März 1917.

Der Vorstand.

Kohlstädt. Jmgardt. F. Schaefer.

Bienenzuchtverein Banfetal.

In der Wohnung des Mitglieds Herrn P. J. in Banse ist
Bienenzucht abzuholen. Auf jedes Standbrett entfallen 3/4 Pfund,
der Preis ist 35 Pfg. per Pfund, Säbchen zum Einsäßen mitbringen.
Abholung unbedingt bis 10. März.

Die mit Zunderbestellung für April-August 1917 noch rückstän-
digen Mitglieder werden dringend an Erlebigung erinnert, da ihnen
Zunderbeschaffung auf anderem Wege unmöglich.

Banse, den 2. März 1917.

Der Vorstand.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3% und 4%.

Anlagekassen für Mündelgeld.

Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit
Scheckverkehr.

Geldüberweisungen.

Einschüttung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und
Sparbüchern.

Annahmestellen für Spareinlagen:
in Malienhütte beim Hess. Kass. Güttenverein,
Feudingen bei Herrn Rentant Müller.

Vermietung von Schliefhäusern.

Silberkammer.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst er-
teilt. Es ist Pflicht eines jeden, die bargeldlose Zahlung durch
Errichtung von Scheckkonten zu fördern. Er vermindert dadurch
den Notenumlauf der Reichsbank und stärkt unsere Valuta im
Auslande. Darum muß jeder Beitrag, auch der kleinste, bar-
geldlos gezahlt werden.

Vorsicht! Hausfrauen Vorsicht!

vor Einkauf minderwertiger Schmierseife, die von
Hausfrauen angeboten wird.

Ich rate den Hausfrauen, wenn sie erstklassige Quali-
tät in Schmierseifenkauf kaufen wollen, sich an die nach-
stehenden Geschäfte zu wenden:

In Grndtebrück: L. Strohmann, Alleinverkauf.

Feudingen: Kolonialwarengeschäft Sonneborn,
früher Knoche, Ad. Heinrich, Bek.

Feudingerhütte: Feuring.

Großartige Waschkraft, stärkster Schaum

wie Friedensware.

Probe-Bestellungen sind zu richten an

Großvertrieb

A. Schönhardt, Siegen

Wiesenstraße 20.

Arbeiter gesucht

gegen hohen Stundenlohn zu Bahnarbeiten bei
Kirchhunden. Meldungen nimmt Schachtmeister
Heinrich am Bahnbau Grndtebrück entgegen.
Fahrtgeld wird vergütet.

Kirchhainer, Grndtebrück,
Hotel Dürsch.

An umgehende Zahlung der am 31. Dezember 1916 fällig
gewesenen Zinsen und Tilgungsraten wird erinnert.
Wir weisen darauf hin, daß Ausstand nur den Kriegsteilnehmern
gewährt werden kann. Anträge sind schriftlich oder mündlich an die
Kasse zu stellen.

Kreissparkasse Laasphe.



Es gibt keine Milch-Zentrifuge,
die schärfer entrahmt, wie der
Alfa-Separator.

Seit 20 Jahren habe ich dieses
Fabrikat schon verkauft und die
besten Erfahrungen damit gemacht.
Auf Wunsch Teilzahlungen.
Erfahrene Teile auf Lager.

Aug. Mittelmann,
Maschinenhandlung, Laasphe.

Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100)
hergestellt aus Endlaugen der Kalkwerke und bestem gebranntem
hochprozentigem Ringofenkalk, staubfrei und sofort verwendbar,

sollte von jedermann gestreut werden, da er die
Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Gerste,
Hafer usw. steigert, den Strohertrag erhöht,
und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung
beeinflusst, worüber Gutachten etc. vorliegen.

Zu beziehen durch

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Krs. Widenkopf.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose
(aus Kollekte Stauf) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern.

Die Erneuerungsfrist endet am
7. März, abends 6 Uhr.

Laasphe. W. Jung sen.

Gruben- Felder

Eisen, Mangan, Kupfer,
Zink, Blei usw., auch Ton-
baugit., Phosphorit,
Schwerspat. usw. Vorkom-
men von großem Finanzkon-
fortorium zu kaufen ge-
sucht. Anerbieten an mit
Prüfung beauftragten Sach-
verständigen Ing. Weber,
Siegen, Tel. 18.

Zwei kräftige

Arbeiter

für dauernde Arbeit gegen guten
Lohn sucht auf sofort

Laasphe. J. Koch,
Sägewerk.

Maurer, Handlanger

sucht für dauernde Arbeit
Maurermeister
Heinr. Schneider,
Dahlbruch.

Bei Witterungsumschlag sofort
mehrere tüchtige

Maurer und Handlanger

gesucht.

Karl Koppel, Berleburg.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit
guter Schulbildung

sucht Stelle

auf einem

kaufmännischen Büro.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung.

Jüngeres, feines

Mädchen

für H. Haushalt gesucht.

Frau G. Wunderlich,
Godesberg a. Rhein,
Auguststr. 61.

Suche am Hinterland, Kalteborn
oder in näherer Umgebung ein

Grundstück,

Acker oder Wiese, sofort zu
kaufen.

Auskunft erteilt die Geschäfts-
stelle der Wittg. Zeitung.

Schriftl. Arbeiten,

Vervielfältigungen

auf der Schreibmaschine übernimmt
unter Verschwiegenheit

Die Geschäftsstelle der
Grndtebrücker Zeitung.

Sarg- lager

13 Wallstraße 13.

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 7. März.

8 Uhr: 3. Passionsgottesdienst:

P. Adams.